

## In memoriam Dipl.-Ing. Karl Götzendorfer (1939 – 2010)



von Erich Reiter\*)

Für alle – Verwandte, Freunde, Kollegen – völlig unerwartet, vollendete sich am 18. August 2010 der irdische Lebenskreislauf von Dipl.-Ing. Karl Götzendorfer, an einem warmen, sonnigen Abend, im Garten seines Hauses. Viele wollten die Nachricht von seinem Tode nicht wahrhaben, steckte er doch voller Pläne für zukünftige Vorhaben und Unternehmungen. Zum Beispiel war für den September wieder eine mehrwöchige „geowissenschaftlich-botanisch-kulturelle Abenteuerfahrt“ in die Türkei geplant, eine Publikation war fertig zu stellen, Teile der Sammlungen harnten noch der Sichtung und Inventarisierung – und nun obliegt es dem Verfasser, seines Freundes curriculum vitae in Fakten und Zahlen zu gießen, seine vielfältigen Arbeiten und Tätigkeiten entsprechend darzustellen. Zugleich soll aber auch der Versuch unternommen werden, der Persönlichkeit und dem Sammler Karl Götzendorfer mit diesen Zeilen gerecht zu werden.



Karl Götzendorfer mit einer Molybdänitstufe von der Alpeiner Scharte - 1986

Geboren wurde er am 12. Juni 1939 in Vöcklabruck; ab 1945 lebte er mit seiner Familie ohne Unterbrechung im Leondinger Stadtteil Alharting, in ruhiger und beschaulicher Lage an den östlichen Ausläufern des Kürnberger Waldes, umgeben von viel Natur, auch im eigenen Garten, der stets vom Frühjahr bis zum Herbst reich mit blühenden Pflanzen gesegnet war, die meisten davon heimisch. Die Volksschule besuchte er in Leonding, von 1949 bis 1958 das Bundesrealgymnasium in Linz-Khevenhüllerstraße. Unter seinen Professoren in „Naturgeschichte“, wie dieses Fach damals völlig zu Recht unter Einschluss sämtlicher Erdwissenschaften hieß, war Dr. Hermann Kohl, der seine mineralogischen Neigungen nach Kräften förderte. Ab 1958 war er an der Montanistischen Hochschule Leoben, heute Montanuniversität, inskribiert.

---

\*) Mag. Erich Reiter  
Weinbergweg 21  
4060 Leonding

Das Studium des Bergwesens entsprach weitestgehend seinen Neigungen: die Nützlichkeit von Mineralen und der von ihnen gebildeten Lagerstätten kennenzulernen, verbunden mit einer praxisorientierten Anwendung geowissenschaftlich-technischer Disziplinen. Zahlreiche in- und ausländische Bergbaue wurden ihm im Zuge seiner mehrmonatigen Praxis wohl vertraut, die ihn u. a. in die traditionsreichen österreichischen Bergbaue Hallstatt, Mitterberg und Eisenerz führte, aber auch ins Ruhrgebiet und bis Schweden. Mit glänzenden Augen erzählte er noch immer gerne davon, so, als wäre es erst gestern gewesen. Die Liste seiner Professoren weist klingende Namen auf: Otmar Michael Friedrich für die Mineralogie, Wilhelm Emil Petrascheck für die Lagerstättenkunde.

Mit der Graduierung zum Dipl.-Ing. für das Bergwesen schloss er sein Studium im Jahre 1966 ab, eine Anstellung bei den Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerken (VÖEST) in Linz (ab 1973 Vöest-Alpine) lag nahe, fachlich und räumlich gesehen. Hier zeichnete er in der Abteilung „Industrieanlagenbau“ als planender Techniker und Projektmanager von Rohstoff-Aufbereitungsanlagen verantwortlich, mit dem Schwerpunkt Kohle und Eisenerz. Zwei mehrmonatige Aufenthalte in Brasilien gehörten dazu; ein für mehrere Jahre geplanter Arbeitsaufenthalt im Iran ab 1981 konnte infolge politischer Ereignisse (Sturz des Schah-Regimes und Ausrufung der islamischen Republik) nicht in die Tat umgesetzt werden. Auch ging die weltweite Stahlkrise Mitte der achtziger Jahre am Dienstgeber nicht spurlos vorüber; es folgte eine Zerschlagung und grundlegende Neustrukturierung des Voest-Alpine-Konzerns. Gravierende organisatorische und personelle Veränderungen in den bestehenden Abteilungen führten schlussendlich zur Auflösung des Dienstverhältnisses im August 1987.

Ab 1992 bot sich – ein besonderer Glücksfall – die Möglichkeit zur Mitarbeit am OÖ. Landesmuseum, Abteilung Geowissenschaften, an. Im Rahmen zeitlich befristeter Werkverträge, die seitens der Museumsleitung immer wieder verlängert wurden, konnte Freund Götzendorfer vor allem seine reiche mineralogische Erfahrung, insbesondere hinsichtlich alter Fundorte, Bergbaue und historischer Stufen, einbringen. Auch der Wechsel des zuständigen Kustos und damit direkten Vorgesetzten im Jahre 2008 bedeutete keine Veränderung, im Gegenteil: wenige Tage vor seinem Ableben wurde sein Dienstvertrag für weitere zwei Jahre ausgefertigt – die Freude darüber währte leider nur kurz.

Vom 23. Dezember 1988 bis zuletzt war er gerichtlich beideter Sachverständiger für Mineralogie; immer wieder war sein Rat gefragt bzw. waren Gutachten und Expertisen zu erstellen, wenn es um die Veräußerung von einzelnen Mineralstufen, Sammlungsteilen oder ganzen Sammlungen ging. An der Volkshochschule Linz hielt er durch viele Jahre Kurse über „Mineralogie“ ab; seine zahlreiche Zuhörerschaft – aus allen Bevölkerungsschichten – erhielt auf diese Weise ein profundes „steinernes“ Basiswissen. Am 16. April 1964 legte er mit Erfolg die staatlichen Prüfungen zum Sachverständigen für das gewerbliche Sprengwesen ab. Von den frühen 70-er Jahren bis zum Ableben von Univ.-Prof. Dr. Heinz Meixner war Karl Götzendorfer an der Universität Salzburg inskribiert und hörte regelmäßig Vorlesungen in Mineralogie, bearbeitete oft an Wochenenden mineralogische Fragestellungen und war Teilnehmer zahlreicher Insitutsexkursionen: das aus früheren Zeiten wohl bekannte „Privatstudium“ fand hier eine aktuelle und fruchtbare Fortsetzung.

Durch seine Vortragstätigkeit an der Linzer Volkshochschule – die Kurse wurden in der Naturkundlichen Station der Stadt Linz in der Roseggerstraße, in unmittelbarer Nähe des Botanischen Gartens, abgehalten – gewann er eine Reihe von Freunden, mit denen ihn alsbald gemeinsame Berg- und Sammelfahrten in die Alpen verband. Einer der Höhepunkte dieser Aktivitäten waren Funde prachtvoller Amethystkristalle im Zillertal. Aus diesen Freundschaften entwickelte sich die sog. „Puchenuer Runde“, ein – wenn man so will – privates Mineralogentreffen. Die gemeinsame Liebe zu „Südwestafrika“, zum Teil auch Exkursionen

dorthin, bot neben aktuellen mineralogischen Themen genug Gesprächsstoff. So überspannen diese Zusammenkünfte einen Zeitraum von den 60er Jahren bis heute.

Abgesehen vom beruflichen Umfeld waren die Interessen vielfältig gestreut; mit Hingabe wurde trotz des Zeitaufwandes der riesige Garten gepflegt, wurden Natur und Landschaft oft und oft im Lichtbild festgehalten – seine Vorträge waren nicht nur eine Abfolge von Mineralienbildern, wichtig war ihm auch das Umfeld: Mensch, Natur und Landschaft im Gleichklang. Damit sind wir bei seiner Vortragstätigkeit, die ihn durch ganz Österreich führte. Es gibt kaum einen Sammlerverein, bei dem er nicht mindestens einen Vortrag gehalten hätte, über Mineralvorkommen in Österreich, Island, Brasilien, Namibia, über die italienischen Vulkangebiete, über bestimmte Mineralarten, und immer wieder über die Türkei, einem seiner liebsten Reiseziele, wo er auch zahlreiche einheimische Freunde gewann. Eine subjektive Auswahl seiner Vorträge findet sich am Ende dieses Nachrufes.

Die Beteiligung an Ausstellungen war ihm immer Herzensangelegenheit (Sonderschauen anlässlich der Mineralienbörse der MFOÖ im Palais des Kaufmännischen Vereines), zuweilen gestaltete er selbst kleine Ausstellungen (Raiffeisenbank Leonding); keinesfalls vergessen sei in diesem Zusammenhang auf seine großzügige und spontane Hilfe im Februar dieses Jahres bei der Neueinrichtung der Ausstellung im Stadtmuseum Leonding (Turm 9) mit Fossilien aus den Linzer Sanden von Leonding-Alharting, beides – Fundort wie Museum – praktisch vor der Haustüre gelegen. Für den Verein der OÖ. Mineralien- und Fossilien Sammler war er dank seiner hervorragenden Verbindungen zu Fachwissenschaftlern und Sammlern ein überaus wertvolles Vereinsmitglied, mit verschiedenen Funktionen betraut. Seine langjährige Lebensgefährtin, Frau Christa Zechner, war ihm bei allen Arbeiten eine sachkundige und nicht wegzudenkende Stütze.

An öffentlichen Ausstellungen beteiligen kann sich aber nur, wer selber über entsprechende Kollektionen verfügt – und hier wurden mit den „Sammlungen Götzendorfer“, ohne zu übertreiben, Maßstäbe gesetzt, gingen seine Begeisterung und auch sein Eifer, Seltenes und Interessantes aufzuspüren, weit über das hinaus, was man gemeinhin unter „Sammeln“ versteht. Sein Haus beherbergt einen schier unerschöpflichen Fundus, dessen Stückzahl in die Zehntausende geht! Das Spektrum reicht von Mineralien über Eisenblütenkästchen hin zu montanistischen Raritäten und Kuriositäten: nahezu alles, was „Schlägel und Eisen“ zeigte bzw. mit Bergbau zu tun hatte, fand – bei entsprechender Qualität – Eingang in die Sammlungen. Bergmännische Geduldflaschen, Bergbaulampen (des Bergmanns „Geleucht“), Skulpturen, diverse Schnitzwerke, Münzen und Medaillen, bergbauliche Gerätschaften („Gezähe“), Briefe und Dokumente...

Dass eine Sammlung dieser Qualität und Quantität nicht von alleine entsteht, versteht sich von selbst. Unzählige Besuche von Flohmärkten und Antik-Messen im In- und Ausland, Kontakte zu einschlägigen Händlern, anderen Sammlern und Interessenten sind bzw. waren dazu erforderlich. Erstaunlich die Akribie, mit der alles dokumentiert wurde: Datum und Ort des Erwerbs, Kaufpreis bzw. „T“ für Tausch, „G“ für Geschenk, „L“ für Leistung (will heißen: Gegenleistung für fachliche Arbeiten bzw. Hilfestellung).

Aber was wäre eine Sammlung von Mineralien bzw. Gegenständen ohne entsprechende schriftliche Ergänzung, also ohne zugehörige Fachliteratur. Der Bogen spannt sich hier von antiquarischen, zum Teil sehr seltenen bibliophilen Kostbarkeiten bis zu höchst aktuellen Werken (eine der letzten Erwerbungen das wunderbare Buch von Hildegard Könighofer „Mineralienbilder – The Mineral Art“), zahlreichen mineralogischen und montanistischen Periodika, oftmals nur durch Mitgliedschaft bei den verschiedenen Vereinen zu erhalten: etwa 25 Gesellschaften und Vereinigungen kamen dadurch in den Genuss höherer Dotationen als dies nur durch bloßen Erwerb der Zeitschriften möglich wäre. Kollege Götzendorfer drückte

damit seine Wertschätzung gegenüber den zahlreichen naturwissenschaftlichen, auch Musealvereinen und Sammlervereinigungen aus: hier geschah Kulturförderung im besten Sinn des Wortes.

So kamen tausende Zeitschriftenhefte zustande, ferner zahllose Separata, von denen ihm jene mit persönlicher Dedikation besondere Freude bereiteten. Kopien verschiedener historischer Dokumente, alte Sammlungszettel, Visitenkarten von Mineralogen bzw. Geowissenschaftlern, auch von Vereinigungen, Zeitungsausschnitte usw. füllen zahllose Ordner und Alben. Und schlussendlich die Ansichtskarten: antiquarisch oder neu, geschrieben und verschickt („gelaufen“) oder druckfrisch – alles fand seinen Weg in die zum Teil überquellenden Alben. Der Schwerpunkt lag auf „Bergbau weltweit“, ferner Mineralien und geologischen Aufschlüssen (Steinbrüche, Gesteine und vulkanische Erscheinungen) sowie antiquarische Karten aus der Türkei und Deutsch-Südwestafrika zur Kolonialzeit (1884 – 1918) – und natürlich das heimatliche Leonding. Zum Teil in historischen Steckalben untergebracht, aber auch in modernen Sammelalben wohlgeordnet nach Bergbauen und/oder Regionen (Steirischer Erzberg; Bergbaue und Steinbrüche Oberösterreichs; Salzbergbaue Österreich, Deutschland und Europa; Mineralsystematik, Museen, Sammlungen...) war es sicher nicht nur für den Verfasser jedes Mal ein Genuss, darin blättern zu dürfen. Karls Begeisterung über ein „neues und gutes Stück“ sprang jedes Mal über, und das oft strapazierte Sprichwort über die „geteilte Freude“ bewahrheitete sich immer wieder.

Neben all diesen Tätigkeiten und Aktivitäten, neben den bemerkenswert reichen, mit unglaublich viel Liebe zusammengetragenen Sammlungen, die auch einen internationalen Vergleich nicht zu scheuen brauchen, bleibt aber auf jeden Fall die Erinnerung an einen liebenswürdigen, sachkundigen und außergewöhnlichen Menschen. Die Verabschiedung fand am 25. August 2010 in der Pfarrkirche St. Michael in Leonding statt, ein ebenso sonniger und warmer Spätsommertag wie eine Woche zuvor. Familienmitglieder, Nachbarn und Bekannte sowie viele Freunde und Weggefährten, auch aus dem Kreise der Mineralien- und Fossilien Sammler Oberösterreichs, fanden sich ein. Deren Obmann, Ing. Siegfried Gottinger, hielt einen würdigen Nachruf. Ob nun das Sprichwort – um an obenstehende Aussage anzuschließen – auch über das „geteilte Leid“ zutrifft, möge jeder für sich selbst entscheiden.

### **Auswahl an fachbezogenen Vorträgen von Dipl.-Ing. Karl Götzendorfer:**

- 8. Mai 1976: Mineralogische Sammelfahrten durch Anatolien (mit Lichtbildern und einer Ausstellung). – Klagenfurt, Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten
- 19. Februar 1981: Mineralogische Streifzüge in der Türkei. – Wien, Verein Alpiner Mineraliensammler
- 16. Februar 1984: Mineralien aus österreichischen Bergbauen. – Wien, Verein alpiner Mineraliensammler
- 31. März 1984: Südtalitanische Vulkangebiete – Stromboli, Vesuv, Ätna. – Wiener Neustadt, Vereinigung Niederöstr. Mineraliensammler
- 21. Februar 1985: Vulkangebiete Südtaliens. – Wien, Verein Alpiner Mineraliensammler
- 18. November 1985: Edelsteine und Mineralien aus Österreichs Alpen. – Salzburg, Vereinigung Salzburger Mineraliensammler
- 5. Mai 1986: Kreuz und quer durch die Türkei (mit Fundvorweisungen). – Salzburg, Vereinigung Salzburger Mineraliensammler

27. September 1986: Island – Land aus Feuer und Eis. – Wiener Neustadt, Vereinigung Niederöstr. Mineraliensammler
4. Dezember 1986: Mineralien aus österreichischen Bergbauen. –Linz, Mineralien- und Fossilien Sammler Oberösterreichs
22. März 1993: Zwei berühmte Mineralfundstellen im Zillertal, Saurüssel und Mörchnerkar. – Wien, Österreichische Mineralogische Gesellschaft
24. Februar 1995: Fluorit, seine Vorkommen und Fundstellen. – Leoben, Leobener Mineraliensammler
12. Februar 1998: Reiseindrücke aus Brasilien. –Korneuburg, Mineraliensammlerverein Korneuburg
14. März 2000: Beryll und seine edlen Brüder. – Steyr, Mineralien- und Fossilien Sammler Oberösterreichs,
6. November 2001: Namibia 2000 – Geologisch-mineralogische Impressionen. –Graz, Vereinigung Steirischer Mineraliensammler
27. November 2001: Das Bergmännische Geleucht. – Bad Bleiberg, Bergmännischer Kulturverein Bad Bleiberg)
7. Februar 2008: 55 Jahre Mineralien sammeln – Erinnerungen, Erlebnisse, Erfolge. – Linz, Mineralien- und Fossilien Sammler Oberösterreichs
14. Mai 2010: Türkei I: Einige Mineralfundstellen, Lagerstätten und Bergbaubetriebe in West- und im westlichen Zentralanatolien. – Judenburg, Verein Judenburger Mineraliensammler

### **Publikationsverzeichnis Dipl.-Ing. Karl Götzendorfer:**

- (1969): Türkeireise mit den Augen eines Bergmannes gesehen. – Der Aufschluss **20/9**: 235 – 242, Heidelberg.
- (1983): Grüne Fluoritoktaeder aus dem „Theresienstollen“ im Gasteinertal, Salzburg. – Die Eisenblüte **4NF/9**: 17 - 18, 2 Abb., Graz.
- (1985): Beryll führender Pegmatit von Purbach bei Pregarten. – Die Eisenblüte **6NF/14**: 10, 1 Abb., Graz.
- (1986): Die Molybdänglanz-Lagerstätte an der Alpeiner Scharte. – Lapis **11/1**: 24 – 27 und 42, 8 Abb., München.
- (1989): Bemerkenswerte Funde von Pyrit im Steinbruch Gusen/St. Georgen an der Gusen. – OÖ. Geonachr. **4**: 33 – 35, 4 Abb., Linz.
- (1990a): Mineralogische Notizen aus Oberösterreich, III – 1990. – OÖ. Geonachr. **5**: 1 – 3, Linz.
- (1990b): Mineralien und Geschichte des Quarzbruches von Mötlas bei Königswiesen, Oberösterreich. – OÖ. Geonachr. **5**: 5 – 11, 2 Abb., Linz.
- (1991a): Ein weiterer Fund eines großen Quarzkristalls von Mötlas bei Königswiesen, Oberösterreich. – OÖ. Geonachr. **6**: 1 – 4, 3 Abb., Linz.
- (1991b): P. Rudolf Michael Handmann geb. am 6. August 1841 gest. am 7. Jänner 1929. – OÖ. Geonachr. **6**: 13 – 19, Linz.
- (1992a): Die Mineraliensammlung im Stiftes Wilhering. Ihre Geschichte und ihre Neuordnung. – Jahresber. Stiftsgymn, Wilhering **81** (1991/92): 7 – 12, Wilhering.
- (1992b): Die Mineraliensammlung des Stiftes Wilhering, ihre Geschichte und ein Bericht über die Neuordnung. – OÖ. Geonachr. **7**: 13 – 20, 4 Abb., Linz.

- (1993): MÖHLER, D. & GÖTZENDORFER, K.: Die beiden Riesenbergkristalle aus dem Pegmatit in Mötlas bei Königswiesen im Mühlviertel. – Die Eisenblüte Sonderband **6-93**: 4 – 6, 3 Abb., Graz.
- (1994): GRUBER, B. & GÖTZENDORFER, K.: Erze, Edelsteine und Uranmineralien. Die Sammlung Ricek, eine Neuerwerbung des O.Ö. Landesmuseums. – OÖ. Geonachr. **9**: 21 – 22, Linz.
- (1995a): „Oberösterreichische“ Grubenlampen. – OÖ. Geonachr. **10**: 11 – 15, 4 Abb., Linz.
- (1995b): Glanzpunkte aus der Sammlung Ricek: zwei besondere Mineralstufen aus österreichischen Erzbergbauen. – OÖ. Geonachr. **10**: 17 – 20, 2 Abb., Linz.
- (1995c): 10 Jahre O.Ö. GEO-Nachrichten. Gesamtinhaltsverzeichnis. – OÖ. Geonachr. **10**: 33 – 38, Linz.
- (1998): Pyritkristalle aus dem Steinbruch Gusen bei Mauthausen, Oberösterreich. – Mineralienwelt **9/1**: 51 – 52, 2 Abb., Haltern.
- (2003): Grubenlampen, ein geschichtlicher Überblick. – OÖ. Geonachr. **18**: 32 – 35, 8 Abb., Linz.
- (2005a): Mineral des Monats. Der Beryll. – Museumsjournal (OÖ. Landesmuseen) **15/6**: 5 1 Abb., Linz.
- (2005b): Mag. Dr.rer.nat. HUBERT PUTZ – ein begabter und erfolgreicher junger Mineraloge. – OÖ. Geonachr. **20**: 29 – 32, 1 Abb., Linz.
- (2007): WEIGL, St. & GÖTZENDORFER, K.: Mineral des Monats. Der Turmalin. – Kulturber. OÖ. **61/2**: 29, 1 Abb., Linz.
- (2010a): Mineral des Monats. Der Glimmer (Muskovit und Biotit). – Kulturber. OÖ. **64/2**: 31, 1 Abb., Linz.
- (2010b): Balya – eine historisch bedeutsame Bleilagerstätte in der Türkei. – res montanarum (in Druck).
- (2010c): „Historische Mineralstufen“ und eine Abfolge besonders bemerkenswerter Mineralien-Etiketten aus der Mineraliensammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums. – OÖ. Geonachr. **25**, Linz (in Druck).

#### Abschließende (persönliche) Anmerkungen:

Mein herzlicher Dank gilt vor allem Frau Christa Zechner und Frau Mag. Edeltraud Pachowsky-Götzendorfer für zweckdienliche Auskünfte und mannigfache Hilfe bei der Erstellung dieses Nachrufes. Meinem lieben Freund und Kollegen Karl danke ich posthum für zahlreiche Gaben vor allem schriftlicher Natur; es gab kaum eine Oberösterreich-bezogene mineralogische Notiz, einen alten Sammlungszettel, eine Biographie usw., die er mir nicht großzügig im Original oder als Fotokopie zur Verfügung gestellt hat. Besonders gerne erinnere ich mich aber an unsere gemeinsamen „Karten-Sitzungen“ der letzten Jahre, abendlich oder vormittägig („*ich hab' wieder was für Dich, das Gartentor ist ab 10.00 offen, ich freu' mich schon*“) in immer wohlthuender Atmosphäre, an denen wir uns beide stets hervorragend ausgetauscht haben, in des Sammler-Wortes bestem Sinn. Lieber Karl, ich habe unglaublich viel von Dir gelernt, Du fehlst mir. Danke und ein letztes „Glück auf!“